

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 3

Illustration: Thailand
Autor: Chappatte, Patrick

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BERND VAN DAM (NIEDERLAND)



JÜRGEN TOWICKEK (DEUTSCHLAND)



PATRIEK CHARWATTE (THAILAND)



Spion & Spion

O'zapft is!

Treffen sich ein CIA- und ein KGB-Agent am Kaffeautomaten in einem Botschaftsgebäude in Genf.

CIA: «Hey, what's up?»

KGB: «Da, da, guter Scherz, Genosse. Übernahme von WhatsApp durch Facebook wird uns aber viel Arbeit machen. Jetzt wir müssen auch noch alle Whatsapp-Nachrichten lesen.»

CIA: «Sure. Allein für die Selfies, die Burkhalter auf seinem Europa-Trip verschickt, müssten wir zwei Leute einstellen.»

KGB: «Und auf Facebook nur mehr als zwei Geschlechter zur Auswahl. Mann, Frau, oder was du willst. Gut für Unentschlossene wie Michael von der Heide. Du hast schon gehört? Ueli Maurer will Telefon und Computer anzapfen.»

CIA: «Who the fuck is Ueli Maurer?»

KGB: «Chef von Schweizer Nachrichtendienst.»

CIA: «Ah yes. Wir nennen ihn intern 'The Gripen-Man'»

KGB: «Genau derr. Will private Räume verwanzeln.»

CIA: «Diese Swiss guys. Warum fragen die uns nicht einfach nach den Abhörprotokollen - Das würde ihnen die ganze Arbeit ersparen, selbst noch mal alles abzuhören.»

KGB: «Jetzt Maurer will nur noch Schweizer IT kaufen. Hat 300 Millionen Auftrag an Swisscom gegeben.»

CIA: «No problem for us, da Swisscom mit Microsoft zusammenarbeitet (finsteres Lachen). Da der Bund 51 Prozent an Swisscom besitzt, gibt er das Geld quasi sich selbst. Das nennen die Schweizer dann Wirtschaftskreislauf.»

KGB: «Um Auftrag zu bekommen, hat Bund sich selbst bestechen müssen (noch finsteres Lachen). Bund hat jetzt Kundenkarte von Mediamarkt. Ist auf Slogan 'ich bin doch nicht blöd' reingefallen. Berrating schiesse, aber Geräte schneissbillig.»



CIA: «Du leakst da übrigens ein bisschen ...»

KGB: «Da da, sogar Schweizer Kaffeebecher nicht ganz dicht. Aber ihre Sportler fühlen sich in Sotschi wie zu Hause.»

CIA: «How come?»

KGB: «Ihrre Zimmer waren verwanzelt, ihre E-Mails wurden gelesen.» (fieses Finsterling-Lachen)

KGB: «Grratulliere übrigens zu Take-Over von Rütli.»

CIA: «Ah, yes, der neue Pächter ist Amerikaner. Würde auch langsam Zeit, am Kiosk war nicht mal ein ansässiger Chieseburger zu kriegen. Heisst jetzt auch nicht mehr Rütli. Heisst O. K. Corral. Wir werden demnächst auch die Geschichtsbücher manipulieren. Die drei Ureidgenossen hiesien dann Niklaus von Flüch, Winkelried und Billy the Kid.» (noch fieseres Finsterling-Lachen)

KGB: «Genosse, stimmt, dass Tante von Kim Jong-Un in Schweiz lebt? Für Information wir würden euch Snowden zurückgeben.»

CIA: «Das ist auf einer Need-to-know-Basis. Dude. Den Edward könnt ihr ruhig behalten, den vermisst bei uns keiner. (flüster) Die Tante wird in der Schweizer Veganeszene versteckt... Jetzt muss ich aber los! Muss noch die letzten Cumulus-Daten runterladen.»

ROLAND SCHÄFLI

Aktenzeichen JSA

Tatort Jersey



ROLAND SCHÄFLI

Der Februar war ein Schicksalsmonat. Während die ganze Schweiz sich überlegen musste, wie man im Ausland auf ein Ja zu Ausländer-Kontingenten reagieren würde, musste sich Johann Schneider Ammann (JSA) überlegen, wie das Inland auf seine Ausländer-Konten reagieren würde.

+++ 1. Feb. +++ Die Medien machen Korruption im Seco publik. Gleichzeitig wird bekannt, dass der Bundesrat Teile seiner frühere Firma, der Ammann-Group, als Briefkastenfirma auf Jersey ausgelagert hatte, um von Steuervorteilen zu profitieren. Nun macht das Gericht die Runde, auch das Seco sei lediglich eine Briefkastenfirma. Denn obwohl es Bundesamt für Arbeit heisst, werde dort überhaupt nicht gearbeitet.

+++ 2. Feb. +++ JSA reagiert zeitparend auf beide Ereignisse, indem er die Presseerklärungen nur leicht variiert. «Kein Kommentar» auf Anfragen zur Firma, und «Da zu kann ich noch nichts sagen» zur Seco-Geschichte. Die Bevölkerung erfährt erstmals, was ein Seco eigentlich macht. Es macht Arbeit. Und zwar den Ermittlern. Auch dass das Seco quartalsweise eine Konjunkturprognose veröffentlicht, war vielen nicht bekannt, ebenso wie, dass das Seco damit jeweils die eigene Konjunktur gemeint hatte. Im Seco sollen Millionen versickert sein, auf eigens vom Bund angelegten Sickerwiesen.

+++ 3. Feb. +++ Es dauert mehrere Tage, bis der Seco-Ressortleiter freigestellt und Strafanzeige eingereicht wird. Berner Beamte feiern das als neuen Rekord.

+++ 4. Feb. +++ Neue Details der Steueroptimierung kommen ans Licht. Jüngsten Vorwürfen zufolge mussten seine Mitarbeiter Reisekosten nach Jersey selbst tragen (Bo Katzman hatte kurzzeitig ein Mandat als Steuerberater von JSA). Wirtschaftsvertreter nehmen JSA in Schutz. Er habe nur getan, womit die Swissmen (die er präsidierte) immer schon drohte: die Abwanderung von Briefkastenfirmen ins Ausland.

+++ 5. Feb. +++ Weil JSA die Medien meidet, lässt er jemand anderen den Bildungsbericht präsentieren. Dabei hätte er über die Bildung stiller Reserven sicherlich viel erzählen können. Unbestätigten Gerüchten zufolge muss er an der Bundessitzung

bei Finanzministerin Widmer-Schlumpf vors Pull stehen, damit sie ihm mit einem Massstab auf die Finger klopfen kann.

+++ 6. Feb. +++ JSA taucht ab. Man weiss nicht mal, ob er noch onshore oder schon offshore ist. Die JUSO schlägt die anderen Jungparteien im Rennen darum, wer als Erster den Rücktritt von JSA fordert. Die Jungsozis finden, er sei nicht mehr tragbar. Perplexen Politikbeobachtern war nicht bekannt, dass die JUSO bisher die Politik von JSA mitgetragen hat.

+++ 7. Feb. +++ Medien liegen Dokumenten über die Geschäftstätigkeiten in Jersey vor. Offenbar nannte JSA sich damals anders: «Johann Niklaus Schneider». Das war, bevor er sich den Künstlernamen für die politische Karriere zulegte. Wie aus Abrechnungen hervorgeht, war er pingelig, rechnete auf den Rappen genau ab. In Jersey mussten immer alle gleich, das ist ein Schweizer.

+++ 8. Feb. +++ Die Indizien gegen die Seco-Spitze werden immer erdrückender. Geschmiert wurde unter anderem mit Freiballetts zu Fussballspielen. Womit die Seco-Mitarbeiter im Korruptionskurs etwas höher stehen als die Zürcher Sittenpolizei, die schon für eine Portion Sauerkraut zu haben ist.

+++ 9. Feb. +++ Als einziger Bundesrat reist JSA nicht nach Sotschi. Russland hat die Devisen-Einfuhr für Magistrate beschränkt. Unbestätigten Quellen zufolge bittet er Karl Erb um Rat. Dieser empfiehlt ihm, sofort alles auf seine Frau zu überschreiben.

+++ 10. Feb. +++ JSA wird für seine Zurückhaltung im Abstimmungskampf um die SVP-Initiative kritisiert. Stimmt überhaupt nicht, erwidert sein Sprecher. JSA habe in Jersey an mehreren Veranstaltungen teilgenommen und dort viele auf seine Seite gebracht.

+++ 11. Feb. +++ Endlich meldet sich JSA selbst zu Wort. Er verspricht, statt der Steueroptimierung vorzunehmen. Es sei durchaus möglich, dass er dazu das Seco nach Jersey auslagere. Unterdessen verdornet die Seco-Mitarbeiter, gemeinsam mit den Zürcher Sittenpolizisten einen Ethik-Kurs in der Ammann-Group zu absolvieren.